

## Nürnberger Initiative „Co-Ageing“ (NICO)

Co-Ageing als neuer Lebensstil für die Generation der „Neuen Alten“

### Die Ausgangslage: < Neue Lebensentwürfe sind gefragt >

Der rasante gesellschaftliche Wandel konfrontiert zunehmend auch die Generation 65+ mit ganz neuen Fragen und Anforderungen. Nach aktuellen Untersuchungen wird diese Bevölkerungsgruppe im Jahr 2025 bereits ein Viertel der Gesamtbevölkerung in Deutschland ausmachen. Nur zögerlich entwickeln sich dagegen neue zeitgemäße Lebensentwürfe für eine zunehmend längere Restlebenszeit. Zweifellos fühlen sich die „Neuen Alten“ viel jünger als die vorangegangene Generation im selben Alter. Für sie bricht mit dem Erreichen des Rentenalters eine neue aktive Lebensphase an, in der sie frei und selbstbestimmt in einem stabilen sozialen Umfeld freudvoll und erfüllt leben möchten. Nicht nur in einer intensiven Nutzung Sozialer Netzwerke, sondern auch in einem in diesem Umfang nie dagewesenen hohen ehrenamtlichen Engagement drückt sich das Bedürfnis nach aktiver sozialer und kultureller Teilhabe sichtbar aus. Zudem werden Alltag und Freizeit bevorzugt nicht alleine, sondern zusammen mit gleichaltrigen Gleichgesinnten geteilt, organisiert und bewältigt. Nicht selten verfügen die Neuen Alten über erhebliche Erfahrungen im gemeinschaftlichen Wohnen aus Zeiten vor der Familiengründung, die laut Umfragen überwiegend in positiver Erinnerung geblieben sind.

Die einst für die Erwerbsphase und für das Familienleben gegründeten individuellen Wohn- und Lebensformen im Ein- oder Mehrfamilienhaus eignen sich für neue Formen des Altwerdens schon lange nicht mehr. Kommt dann noch mit zunehmenden Alter ein erhöhtes Konzentrationsbedürfnis und zunehmende Hilfsbedürftigkeit dazu, kann die nachfolgende Generation in der Regel den veränderten Ansprüchen ihrer Eltern an ein erfülltes Zusammenleben nicht mehr gerecht werden. Das Alter ist dann häufig von offenen oder verdeckten Generationenkonflikten geprägt, die häufig in Resignation und Depression enden. Sehr häufig fühlen sich alte Menschen so zu Hause oft dramatisch unterversorgt und in der drohenden Alternative Altenheim dagegen beängstigend fremdbestimmt und bevormundet, also eingeeignet und „überversorgt“.

Neben der perspektivisch dramatisch zunehmenden Altersarmut (aktuelle Studie: „Wohnen der Altersgruppe 65 plus“) fühlt sich diese Generation von einer drohenden Vereinsamung im Alter in einem unpersönlichen und auf Effizienz ausgerichteten Wohnumfeld bedroht.